

Firdoze Bulbulia

Hautfarbe, Klasse und Fernsehvorlieben

Jugendliche in Südafrika – vier Fallbeispiele

Vier Fallbeispiele von Jugendlichen aus Südafrika und ihren Beziehungen zu Fernsehfiguren zeigen exemplarisch, wie Gender, Alters- und ethnische Aspekte bei der Auswahl und Rezeption von TV-Sendungen zusammenspielen.

In den 1960er- und 1970er-Jahren sahen die meisten Feministinnen Sex, das biologische Geschlecht, als Basis, auf der Gender konstruiert wurde. Schwarze und nicht-westliche Feministinnen hingegen konzentrierten sich auf Rassismus und Kolonialismus – und nutzten dies als Hintergrund, um Genderbeziehungen zu verstehen.«¹ Die Identitätskonstruktionen von Jugendlichen in Südafrika, ihr »Performing Gender« und ihre Beziehung zu Medien sind ohne die Dimensionen Hautfarbe und Ethnizität nicht zu verstehen. In der ethnografischen Studie des IZI in Kooperation mit der Children & Broadcasting Foundation in Africa (CBFA) suchten wir entsprechend Jugendliche aus den größten ethnischen Gruppen Südafrikas: »Schwarze«, »Weiße«, »Indischstämmige« und »Farbige«. Diese Einzelfälle können keinerlei Repräsentativität beanspruchen, bieten aber einen Einblick in individuelle Identitätskonstruktionen und in die individuelle Bedeutsamkeit von Medien im New South Africa. Hier vier der Fallbeispiele:



Aliyah (rechts) und eine Freundin vor dem Schulgebäude

Aliyah (indischstämmig, weiblich, 15 Jahre)

»I am a 15 year old, Indian, Muslim girl from South Africa. Sometimes it is really easy, sometimes difficult. I have to keep everything in balance.«

Aliyah lebt mit ihrer Mutter, ihren zwei kleinen Schwestern und den Großeltern in einem Vorort von Johannesburg. Aliyahs Familie gehört zur Mittelschicht und sie besucht eine Schule, die besonderen Wert auf die Förderung von Naturwissenschaften und Mathematik legt.

Aliyahs Berufsziel ist es, Journalistin zu werden. Im Fernsehen sieht sie

gern Nachrichtensendungen und Reportagen zum aktuellen Zeitgeschehen, beispielsweise *Special Assignment* (SABC) und *3rd Degree* (eTV). Die Moderatorin Debra Patta (*3rd Degree*), eine intelligente, souveräne und attraktive farbige Frau, ist für Aliyah besonders wichtig. In einer Art Vorbildfunktion zeigt sie ihr, dass es möglich ist, in Südafrika – als farbige Frau – als Journalistin und aktive Produzentin von Bedeutung zu sein.

»Es geht um Südafrikaner, um die Probleme, die wir haben: Vergewaltigung zum Beispiel und Rassismus.«

In Aliyahs Alltag spielt aber noch eine andere Sendung eine wichtige Rolle: *Backstage*, eine südafrikanische Soap Opera, die auf der amerikanischen Soap *Fame* und dem gleichnamigen Spielfilm basiert. Aliyah mag Fernseh-dramen und spielt manchmal Szenen in ihrem Zimmer nach.

»Es geht um Südafrikaner, um die Probleme, die wir haben: Vergewaltigung zum Beispiel und Rassismus sind Themen, die in der Sendung immer wieder vorkommen. Wie junge Leute mit der Schule fertig werden, ihr schulisches Dasein und ihr soziales Leben unter einen Hut bekommen, was ich manchmal ausgesprochen schwierig finde – alles zu integrie-



Bongani (rechts) und sein bester Freund Thomas

Bongani lebt mit seiner Mutter und acht weiteren Familienmitgliedern in einem Zimmer in einer kleinen Hütte in den Informal Settlements. In dieser Blechhütte gibt es weder fließendes Wasser noch eine zentrale Stromversorgung oder Anschluss an das Abwassersystem. Nur die Mutter ist berufstätig, der Vater hat die Familie verlassen. Bongani besucht eine staatliche Schule mit geringen finanziellen Ressourcen und baufälliger Infrastruktur.

»Südafrika ist schon o. k., aber da ist so viel Kriminalität. Die Polizei versucht sie zu stoppen, aber irgendwie wird es immer schlimmer.«

ren, wann man mit seinen Freunden ausgeht, was richtiges Verhalten ist – Ich bin ein muslimisches Mädchen, also muss ich mein religiöses Leben einbringen in die Situation – alles Dinge, die mein Leben mit bestimmen.«

Aliyah geht mit den verschiedenen Identitätsankern sehr bewusst um. Sie bezeichnet sich selbst als indisch, muslimisch, weiblich und jugendlich und versucht, diese verschiedenen Dimensionen ihres Selbst miteinander in Einklang zu bringen.

Symbolisches Material findet sie unter anderem in der Soap Opera und in Nachrichten. Wichtig ist hierbei, dass es eine »einheimische« Produktion ist. Durch die südafrikanischen ProtagonistInnen und die lokal-basierten Themen hat sie das Gefühl, sich und ihre Probleme wiederzufinden und Wege zur Lösung anbahnen zu können.

Bongani (schwarz, männlich, 14 Jahre)

»We are poor, we are 10 living in one shack, my mother is the only one working ... My hobbies are to help people who are suffering – I think I can help them, I will try my best.«

Er bezeichnet sich als Südafrikaner, als Christ und als Angehöriger der ethnischen Gruppe der Xhosa. Für ihn ergibt dies eine stimmige Basis für seine Freizeitinteressen: Er spielt Fußball und gehört der Gruppe »Survivors« an, die hilft, soziale und humanitäre Missstände in der Gemeinde zu verbessern.

Fern sieht Bongani wenig, denn der Stromgenerator funktioniert nur zu bestimmten Zeiten. *YoTV*, ein täglich ausgestrahltes interaktives Fernsehmagazin für Kinder und Jugendliche, gefällt ihm sehr gut. Er und seine Freunde sind von dem Moderator der Sendung, Siphos, begeistert. Er ist respektvoll, souverän, »nicht schüchtern und kann sich mit jedem unterhalten«. Bongani wäre gern wie Siphos.

Was Bongani (wenn möglich) ebenfalls regelmäßig sieht, ist die Polizei-Serie *Jozi Streets*.² Hier findet er gewissermaßen

seine Erfahrungen mit der alltäglichen Kriminalität wieder:

»Südafrika ist schon o. k., aber da ist so viel Kriminalität. Die Polizei versucht sie zu stoppen, aber irgendwie wird es immer schlimmer.«

Anders als in der südafrikanischen Realität werden bei *Jozi Streets* die Gewalttäter aber immer gefasst und bestraft. Die Hauptfiguren stehen als Garanten der Beherrschbarkeit der Kriminalität und für die Hoffnung auf eine gewaltfreie Zukunft.

Neka (weiß, weiblich, 15 Jahre)

»I think if I'm true to who I am – if I'm true to myself – then I'll have no trouble in being accepted. I have no need to put on a mask – although sometimes I think everybody does.«

Neka lebt mit ihren Eltern und dem jüngeren Bruder in einem angesehenen Wohnviertel, in dem unter dem Apartheidsregime nur weiße BürgerInnen wohnen durften. Die Schulen in dieser Gegend sind großzügig ausgestattet mit Turnhallen, Sportplätzen, Schwimmbädern und naturwissenschaftlichen Laboratorien.

Neka ist stolz darauf, Südafrikanerin zu sein und sozial engagiert. Sie hat einen Klumpfuß und weiß aus ihrer früheren Schulzeit, wie es ist, ausgegrenzt zu werden. Aber auch ihre weiße Hautfarbe, so nimmt sie an, könnte im Neuen Südafrika zur ras-



Neka (rechts) und ihre Mutter haben ein sehr gutes Verhältnis zueinander



Jason (links) und ein Freund zeigen ihr ferngesteuertes Auto

sistischen Diskriminierung im Berufsleben führen.

*»Ich würde gern Oprah kennen lernen ...
Im Prinzip hat sie alle meine Werte geprägt und ich möchte ihr dafür danken.«*

Im Fernsehen findet Neka die Moderatorinnen von *Carte Blanche*, Noleen von *3talk* und Oprah Winfrey besonders interessant:

»Ich würde gern Oprah kennen lernen, besonders weil mich ihre Sendung davon überzeugt hat, nicht zu trinken, keine Drogen zu nehmen und nicht zu dick oder zu dünn zu werden. Im Prinzip hat sie alle meine Werte geprägt und ich möchte ihr dafür danken.«

Die Themen der Oprah Winfrey-Show diskutiert sie regelmäßig mit ihrer Mutter, zu der sie ein ausgesprochen gutes Verhältnis hat. Ihren Freundinnen gefällt diese Sendung nicht so gut, sie interessieren sich mehr für Boulevard-Themen, die Neka absolut langweilig findet.

Neka ist ein empathisches, sozial engagiertes und intelligentes Mädchen, das für sich eine ehrliche Identität ohne Masken sucht. Vorbilder und moralische Bestärkung sucht und findet sie in den starken Fernsehmoderatorinnen.

Jason (weiß, männlich, 15 Jahre)

»It's a good thing to be part of the Rainbow nation.«

Jason lebt mit seinen Eltern und einer älteren Schwester in einem Vorort wie auch Neka. Jason ist weiß, Methodist, französischer Herkunft und gehört der Oberschicht an. Status-

symbole spielen für ihn eine besonders große Rolle. Er sagt: »Ich bin in vielerlei Hinsicht privilegiert und mache mir nicht allzu viele Sorgen.«

»Ich bin privilegiert und mache mir nicht allzu viele Sorgen.«

Jason kann seine Vorlieben im Fernsehen gut benennen: »Comedyserien, Kleidung, Basketball-Filme und Kinder und reiche Väter, die niemals ihre Ruhe haben.«

Dies alles findet Jason in internationalen Spielfilmen, Sitcoms und Soap Operas. Sein Lieblingsschauspieler ist Johnny Depp. Jason sieht gern *Smallville*, die amerikanische Fernsehserie über den jugendlichen Superman in einer amerikanischen Vorstadt. Er mag den Protagonisten der Sendung, weil er ein Superheld ist und Mädchen ihn attraktiv finden: »Meine Schwester findet ihn heiß«.

Jugendliche zwischen Gender, Race und Class

Die Jugendlichen, mit denen wir mehrere Tage verbrachten, die uns ihre Welt zeigten und uns von ihr erzählten, entwickeln ihre ganz eigene Identität. In den Medien finden sie das, was sie auf ihrem Weg unterstützt. Personen, die ihnen als Vor-

bild dienen, Geschichten, die ihre Werte widerspiegeln. Mädchen suchen sich zumindest in diesen Fallstudien weibliche Vorbilder, Jungen (mit einer Ausnahme) männliche Vorbilder. Die farbigen und schwarzen Jugendlichen wählen sich farbige und schwarze MedienakteurInnen, während es zumindest für Neka kein Problem ist, dass Oprah Winfrey schwarz ist. Vielleicht ist es aus einer privilegierteren Position heraus einfacher, Menschen anderer Ethnizität zur Identitätskonstruktion heranzuziehen, während für Aliyah als indischstämmige Muslimin eine farbige Moderatorin besondere Bestärkung bedeutet. Auch die mit den sozialen Milieus eng verbundenen Themen finden sich auffallend parallel in den Medienvorlieben. Bongani, der in seiner Umwelt mit der Bedrohung von Kriminalität umgehen muss, sucht sich eine Sendung, die dies positiv bewältigt. Jason wählt Sendungen, die aktuelle Szenen und Zeichen von gut situerter Jugendlichkeit widerspiegeln. Insofern spielen hier Kolonialismus und Materialismus eine ganz eigene Rolle. ■

ANMERKUNGEN

1 Sardar, Ziauddin; Van Loon, Borin: *Introducing cultural studies. (1998/2000). Cambridge, UK: Icon 2004.*

2 *Jozi Streets* ist eine lokale Polizei-Serie im Format von *NYPD Blue*. »Jozi« ist eine verkürzte Version (Kosename) von Johannesburg.

DIE AUTORIN



Firdoze Bulbulia ist Vorsitzende der CBFA (Children & Broadcasting Foundation for Africa) in Johannesburg, Südafrika und Leiterin des 5. World Summit on Media for Children 2007 in Johannesburg.